

Ab ins Beet

Zu: „Nein zu Habeck-Plänen“,
Atommüll-Debatte in Harrislee

In Ihrem Artikel erwähnen Sie, dass es grundsätzlich eine Angelegenheit der AKW-Betreiber sei, sich eine Deponie zu suchen. Mein Vorschlag zur Lösung des Problems: Die Politik erteilt den Vorständen der Kernkraftwerksbetreiber die Genehmigung, den Müll in ihren Gärten oder Wohngebieten zu deponieren. Vermutlich gehören die Nachbarn auch eher zu den AKW-Befürwortern. Somit wären alle zufrieden, und das Verursacherprinzip greift vollends.

*Uwe Johannsen
Wees*

Furcht, Unsicherheit, Risiko, Zweifel sind immer wieder ein beliebtes Mittel, um bestimmt strukturierte Menschen in gewünschter Weise zu beeinflussen.

*Dirk Billerbeck
Flensburg*

Was sind schon ein paar giftige Fässer gegen die riesigen Windräder, die die Umwelt verschmutzen! Niemandem kann Herrn Habeck es Recht machen. Nur leider: Irgendeine Form der Energieerzeugung brauchen wir ja. Ein einfacher Vorschlag: Die Gemeinden, die die Windkraft fördern, müssen nicht für den Atommüll sorgen. Und diejenigen, die die Windräder bekämpfen, bekommen die Fässer.

*Jörg Jeske
Oeversee*

Tolle Tage?

Zu: „Sail 2016: Drei Tage maritimer Trubel“ (11. Juli)

Drei tolle Tage– alles toll, nur positive Berichte. Keine Nachricht über die Schausteller, Budenbetreiber, Kleinkunstdarsteller Gellinger Shanty Chor usw., die am total verregneten Freitag Nachmittag vor zehn Zuhörern bis null Publikum ihren Mann gestanden haben, um ihrer Verpflichtung gegenüber dem Veranstalter nachzukommen.